

Bald wird der Biber „reguliert“

Verordnung für ein Bibermanagement noch vor dem Sommer. 400 der Nager gibt es in Vorarlberg bereits.

BREGENZ „Der Biber“, so sagt Landwirtschafts- und Umweltlandesrat Christian Gantner (46, ÖVP), „ist leider zum größten Problem für uns geworden. Ein größeres, als es der Wolf ist. Wir erhalten sehr viele Anrufe mit Klagen über den sich exponentiell vermehrenden Nager.“ 400 der Tiere gibt es laut Gantner derzeit in ganz Vorarlberg. In mehreren Regionen ist das umtriebige Tier bereits aktiv, beschädigt Kanalsysteme, sorgt für überflutete Wiesen, verstopft Abwasserleitungen, dringt immer mehr auch in menschliche Siedlungen vor, wo er für unerwünschte Bautätigkeiten mit gefällten Bäumen und Sträuchern verantwortlich ist.

Sogar unter Naturschützern orte er mittlerweile kritische Stimmen. Und für die Fischer sei der Nager schon länger ein ganz großes Problem.

Schaufel und Pickel

„Wir wollen den Biber nicht ausrotten“, sagt Gantner. „Aber wir müssen diese Entwicklung stoppen.“ Es werde eine Verordnung zum Bibermanagement noch vor dem Sommer geben. Darin enthalten sei auch die Möglichkeit für Entnahmen, sprich Tötung von Individuen. Das Engagement der Biberbeauftragten Agnes Steininger lobt Gantner ausdrücklich. „Ihr ist es zu verdanken, dass das Problem nicht noch größer ist.“



Vor solchen Bäumen steht Agnes Steininger, die Biber-Beauftragte des Landes Vorarlberg, immer wieder.



Viele mögen Biber, doch ihre rasche Vermehrung und Schäden stören. HOLLENSTEIN

Seit 20 Jahren beschäftigt sich die Biologin mit den Bibern in Vorarlberg. Seit diese in unserer Region wieder Fuß gefasst haben. Steininger mag die Tiere und versucht, die durch sie verursachten Schäden so gut es geht selbst zu reparieren. Sie ist sich nicht zu schade, selbst Hand an Schaufel und Bickel zu legen und verstopfte Kanäle wieder frei zu machen oder Baumschutzvorrichtungen anzubringen.

Über Entnahmen zu sprechen, fällt der Expertin, die dem Naturschutzverein Rheindelta als Auftragnehmer des Landes unterstellt ist, schwer. „Ohne begleitende Maßnahmen werden diese wenig nützen“, meint Steininger. Man müsse jeden Standort der Tiere gesondert betrachten und entsprechend vorgehen. Das Ende der Fahnenstange in der Verbreitung des Bibers sei noch nicht erreicht. Da gibt es noch

Potenzial im Land, zum Beispiel im Bregenzerwald und im Rheintal. Andererseits seien viele der von Bibern bevorzugten Plätze schon besetzt. „Die Fünf-Sterne-Hotels sind vergeben.“

Beschaffer von Fakten

Walter Niederer, Geschäftsführer des Naturschutzvereins Rheindelta, will die geplanten Maßnahmen der Landesregierung nicht kommentieren.

V+ **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/supIQk>



Die Spendensammlung im April setzt auf Solidarität und Unterstützung, um benachteiligten Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven zu geben. VORARLBERGER KINDERDORF

Kinderdorf sammelt für Kinder in schwierigen Lebenslagen

BREGENZ Das Vorarlberger Kinderdorf führt im April seine jährliche Haussammlung durch. Unter dem Motto „Gemeinsam stark für starke Kinder“ sammeln ehrenamtliche Helfer Spenden für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Vorarlberg. Die Einrichtung betreut derzeit über 3000 Kinder, Jugendliche und deren Familien mit präventiven, ambulanten und stationären Angeboten sowie therapeutischen und traumapädagogischen Programmen.

„Unsere Kinder haben vieles erlebt. Unsere Aufgabe ist es, ihnen die Möglichkeit zu geben, Kind zu sein, und sie dabei zu unterstützen, wieder Vertrauen in sich selbst und das Leben zu finden“, sagte Geschäftsführerin Alexandra Wucher. Die Spendengelder fließen in ver-

schiedene Bereiche: Traumatherapie für Kinder und Jugendliche, Bildungsförderung, erlebnispädagogische Freizeitprogramme sowie die Ehemaligenbegleitung, die ehemaligen Kinderdorfkindern in Krisen und Notfällen rasche finanzielle Hilfe bietet.

„Spenden sind für uns besonders wichtig, gerade in diesen finanziell angespannten Zeiten“, teilte das Vorarlberger Kinderdorf mit. Die Kinderschutz Einrichtung wurde vor 75 Jahren von Hugo Kleinbrod gegründet und ist ausschließlich in Vorarlberg tätig. Sie ist unabhängig vom SOS-Kinderdorf.

Weitere Informationen unter www.vorarlberger-kinderdorf.at oder per E-Mail willkommen@voki.at sowie unter Telefon +43 5574 4992-0.

Disput um forensische Ambulanz

Grüne ärgern sich über Ablehnung ihres Antrags zur Fortführung durch ÖVP und FPÖ.

BREGENZ Die forensische Ambulanz am LKH Rankweil ist Geschichte. Nach rund 20-jähriger Tätigkeit hat das Institut für Sozialdienste (ifs) mit Ende März die Reißleine gezogen. Ausschlaggebend waren, wie berichtet, die seit Jahren unzureichenden finanziellen Rahmenbedingungen, die trotz Verhandlungen mit dem Bund nicht geklärt werden konnten. Das machte auch die personelle Besetzung immer schwieriger. Nach Bekanntwerden der Schließung stellten die Grünen einen Antrag auf Erhalt dieser Einrichtung. Im Sozialpolitischen Ausschuss gab es damit jedoch kein Durchkommen.

Bestandteil der Nachbetreuung

Das Unverständnis über die Ablehnung durch ÖVP und FPÖ ist groß: „Damit nimmt die Landesregierung sehenden Auges ein Sicherheitsrisiko für die Bevölkerung in Kauf“, kritisiert Sicherheitssprecherin Eva Hammerer. ÖVP-Gesundheitssprecherin Julia Berchtold kontert: „Die Versorgung ist aktuell durch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte gesichert.“ Sie verweist darauf, dass die zur Auflage gemachten Arztbesuche jeweils nachzuweisen sind. Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher führt laut Berchtold weiterhin Gespräche mit dem Bund: „Es ist auch uns wichtig, dass es eine solche Einrichtung etwas gibt.“

Die forensische Ambulanz ist zentraler Be-



Die forensische Ambulanz ist zentraler Bestandteil der Nachbetreuung psychisch erkrankter Straftäterinnen und Straftäter nach deren Entlassung. VN/PAULITSCH

standteil der Nachbetreuung psychisch erkrankter Straftäterinnen und Straftäter nach deren Entlassung. Sie soll die Fortführung von Therapien gewährleisten und damit Rückfälle sowie neue Straftaten vermeiden helfen. Aufgrund unzureichender Bundesmittel und der Streichung der Strukturförderung des Landes in Höhe von jährlich 20.000 Euro sah sich das ifs nicht mehr in der Lage, die Anlaufstelle weiterzuführen. Der Antrag der Grünen zielte auf eine gesicherte Strukturförderung und den Einsatz beim Bund für die notwendigen Mittel ab. Außerdem sollte die Lan-

desregierung für eine Übergangslösung sorgen. „Es ist bedauerlich, dass ÖVP und FPÖ unsere Forderungen abgelehnt haben und damit ein bewährtes System zerstören“, grämt sich Hammerer. Die Grünen sehen darin ein fatales Signal sowohl für die öffentliche Sicherheit als auch für den verantwortungsvollen Umgang mit psychisch erkrankten Menschen: „Wer hier spart, handelt fahrlässig.“

Finanzierung und Räumlichkeiten Die Regierungsfaktionen setzen auf den Bund. „Es geht um die Finanzierung und die Räumlichkeiten“, sagt Julia Berchtold.

Vorarlberg war das einzige Bundesland, in dem die forensische Ambulanz einem Krankenhaus zugeordnet war. Ebenso Thema ist der ärztliche Stundensatz. Es gibt für die Nachbetreuung

in der Niederlassung mehr Geld. Bei entsprechender Anpassung der Stundensätze sieht Berchtold auch die Möglichkeit einer extramuralen forensischen Ambulanz gegeben. **VN-MM**



„Es ist bedauerlich, dass ÖVP und FPÖ unsere Forderungen abgelehnt haben und damit ein bewährtes System zerstören“

Eva Hammerer
Grüne Sicherheitssprecherin

WIE LEBE ICH MIT ZUCKERKRANKHEIT? **SCHAU!**
Antworten beim Gesundheitsschwerpunkt auf der SCHAU! 2026
9. - 12. April · Halle 13